

Topaktuell: Für die Bekämpfung von Fluchtursachen in Kriegs-, Krisen- und Katastrophengebieten hat die Diözese Rottenburg-Stuttgart ihren Partnern weltweit sowie Caritas international bislang 1.643.150 € zur Verfügung gestellt. Ausführlicher Bericht in „Der Geteilte Mantel“ 2015.

DRS. GLOBAL



Aus der Weltkirchlichen Arbeit der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Weltkirche aktuell

Termine

Rüstungsexporte begrenzen, jetzt erst recht!



Für uns in Deutschland ist es mittlerweile selbstverständlich, dass die Würde des Menschen unantastbar ist. Nach fast 70 Jahren des Bestehens des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland haben wir uns daran gewöhnt, dass unsere Würde und unsere Freiheitsrechte durch staatliche Gesetze geschützt sind. In vielen Ländern unserer „Einen Welt“ wird jedoch die Menschenwürde mit Füßen getreten. Die Unantastbarkeit der Menschenwürde ist aber ein Widerspruch in sich, wenn sie für einen Teil der Menschheit gilt, für einen anderen hingegen nicht. Ganz besondere Verantwortung wächst uns meines Erachtens dazu, wo Deutschland, bzw. die Regierung der Bundesrepublik Deutschland indirekt eine Mitschuld trifft an Gewalt und Menschenrechtsverletzungen. Die Aktivisten und Angehörige der 43 „verschwindenden“ Studenten in Mexiko, die vermutlich im September 2014 von Polizisten an die Drogenmafia ausgeliefert und erschossen wurden, protestierten vor der deutschen Botschaft in Mexiko-Stadt: „Eure Waffen haben meine Brüder getötet“, stand auf den Transparenten der Mahnwachen. Und der Sprecher der betroffenen Familien, Felipe de la Cruz, forderte „die deutsche Regierung dazu auf, keine Waffen mehr an den mexikanischen Staat zu verkaufen“. Rüstungsfirmen haben offenbar jahrelang gute Geschäfte gemacht mit dem Export von G36-Gewehren an Mexiko, ohne dass im Geringsten kontrolliert werden konnte, in welche Hände sie geraten würden. Verlustlisten des mexikanischen Verteidigungsministeriums führen auch deutsche Waffen auf. Und G36-Gewehre wurden auch bei den Polizisten beschlagnahmt, die beschuldigt werden, die Studenten entführt zu haben.

Was den Irak betrifft, gibt die Bundeswehr offiziell zu, dass sie nicht wisse, an welche Einheiten der kurdischen Peschmerga-Milizen die von Deutschland gelieferten Waffen gehen. Der Sprecher der Bundeswehr vor Ort, Oberstleutnant Torsten Stephan, räumte in einem Interview ein: „Wir können nicht verfolgen, wo die einzelnen Waffen hingehen. Wir haben keine Kenntnisse über die einzelnen Bataillone oder gar Kompanien, wo die Waffen sich befinden.“ Es gibt ernstzunehmende Vorwürfe der schweren Menschenrechtsverletzungen durch Peschmerga-Milizen und die kurdische Führung. Kurdische Regierungskritiker schildern, wie sie vom Geheimdienst der Autonomieregierung oder Privatmilizen in Geheimgefängnissen gebracht und dort gefoltert worden seien. Die kurdische Autonomieregierung beschuldigt sie, solche Gefängnisse auch weiterhin zu unterhalten und sie befürchteten, dass die westlichen Waffen schon bald auch gegen sie gerichtet werden könnten. Diese beiden Beispiele allein zeigen, dass wir als Kirchen eine Kehrtwende bei den Rüstungsexporten Deutschlands erzwingen müssen, weil uns die Botschaft Jesu zwingt, uns konsequent auf die Seite der Unterdrückten, Gefolterten und Ermordeten zu stellen. Natürlich müssen wir für den Frieden beten, aber das allein kann nicht genügen. Wir müssen den Aufschrei endlich wahrnehmen und den skandalösen, gewalteskalierenden Handel mit Rüstungsgütern und v. a. auch mit Kleinwaffen von Deutschland aus und insbesondere in Länder, die als problematisch einzustufen sind, stoppen.

Msgr. Dr. Heinz Detlef Stäps
Domkapitular

Stopp dem Rüstungswahn: Ökumenischer Strategietag fordert Eindämmung von Waffenproduktion und Rüstungsexporten

„Die Kirchen müssen eine Kehrtwende bei den Rüstungsexporten Deutschlands erzwingen, weil uns die Botschaft Jesu zwingt, uns konsequent auf die Seite der Unterdrückten, Gefolterten und Ermordeten zu stellen.“ Mit diesem Appell eröffnete Domkapitular Heinz Detlef Stäps den 3. „Ökumenischen Strategietag zum Beitrag der Kir-

chlichkeit durch die schwarz-rote Bundesregierung könne, laut Grebe, von einem wirklichen Kurswechsel (noch) keine Rede sein. Die Höherbewertung von industriellen und beschäftigungspolitischen Aspekten bei Waffenproduktion und Rüstungsexporten gegenüber Geboten der politischen Klugheit und Friedensethik stellte nach wie vor die größte Herausforderung dar. Im Anschluss an Grebes Grundsatzerferat diskutierten Vertreter der Kirchenleitungen: Oberkirchenrat Christoph Schneider-Harpprecht (Karlsruhe), Kirchen-



Peter Birkhofer, Christoph Schneider-Harpprecht, Simone Helmschrott (Moderatorin), Dorothee Godel und Heinz Detlef Stäps (v. l.) diskutieren über eine konzertierte Aktion zur Minimierung von Rüstungsexporten (Foto: JB)

chen zur Entwicklungszusammenarbeit in Baden-Württemberg“ am 26. Januar 2015 im Haus der Katholischen Kirche in Stuttgart. Rund 85 Repräsentanten der vier großen Kirchen des Landes aus den Bereichen Kirchlicher Entwicklungsdienst, Mission und Ökumene waren der Einladung der Diözese Rottenburg-Stuttgart in die Landeshauptstadt gefolgt, um sich vor allem mit dem thematischen Schwerpunkt Rüstungsexporte und Friedensethik auseinanderzusetzen. Zum Auftakt erläuterte Jan Grebe, Vorsitzender der Fachgruppe Rüstungsexporte der „Gemeinsamen Konferenz Kirche und Entwicklung (GKKE)“ beim „Bonn International Center for Conversion (BICC)“ den Stand der Debatte um deutsche Rüstungsexporte, die nach wie vor weltweit nach den USA und Russland Rang drei belegen. Trotz erkennbarer Verbesserungen der Rüstungsexportkontrollen durch erhöhte Transparenz und Berichtspraxis sowie eine scheinbar restriktivere Exportpo-

litik durch die schwarz-rote Bundesregierung könne, laut Grebe, von einem wirklichen Kurswechsel (noch) keine Rede sein. Die Höherbewertung von industriellen und beschäftigungspolitischen Aspekten bei Waffenproduktion und Rüstungsexporten gegenüber Geboten der politischen Klugheit und Friedensethik stellte nach wie vor die größte Herausforderung dar. Im Anschluss an Grebes Grundsatzerferat diskutierten Vertreter der Kirchenleitungen: Oberkirchenrat Christoph Schneider-Harpprecht (Karlsruhe), Kirchen-

rätin Dorothee Godel (Stuttgart), Domkapitular Peter Birkhofer (Freiburg) und Domkapitular Heinz Detlef Stäps Möglichkeiten einer „Konzertierte Aktion“ der Kirchen des Landes mit dem Ziel, eine Minimierung von Rüstungsexporten herbeizuführen. Trotz eines einheitlich klaren Bekenntnisses gegen deutsche Exporte bleibt nach Einschätzung der Podiumsteilnehmer noch viel zu tun, um zuerst eine Übereinstimmung der diesbezüglichen Meinungen innerhalb der Kirchen selber zu erzielen. Für den Weg dorthin wurden angeregt: mehr Vernetzung auf allen Ebenen, Gespräche mit Politikern, Unternehmern, Gewerkschaftern, kirchenübergreifende Studientage, Ernennung von „Friedensbeauftragten“ in den Kirchen und für 2017 ein von den vier Kirchen gemeinsam veranstalteter Friedenskongress.

Do-So, 09.-12.04.2015, Stuttgart, Neue Messe: Messe FairHandeln (s. S. 2) mit Präsenz der Hauptabteilung Weltkirche, der ako und der missio-Diözesanstelle; im Rahmen der Messe:

Fr, 10.04.2015, 25. Burundi-Treffen: „Quo vadis Burundi? Ein Ausblick auf die Präsidentschaftswahlen“ – Kirchengemeinden mit Projektpartnerschaften in Burundi sind zur Präsentation eingeladen

Centro di Spiritualità, Stuttgart, Staffenbergstraße 36: So, 19.04./So, 17.05./So, 21.06.2015, jeweils 15.30-18.00 Uhr: Internationales Monatstreffen für junge Leute von 16 bis 28 Jahren;

Fr-So, 01.-03.05.2015: Internationale Wallfahrt für Jugendliche, junge Erwachsene und Familien zum Scalabrini-Fest di primavera in Solothurn, u. a. mit Prof. Dr. Jörg Splett und Bischof Dr. Felix Gmür, Basel; Mitfahrgelegenheit im Bus ab Stuttgart oder ab Bahnhof Thayingen bei Singen; Rückfragen: cds.stuttgart@t-online.de

Fr-So, 24.-26.04.2015: Tagungszentrum des Klosters Bonlanden, Berkheim-Bonlanden, Faustin-Mennel-Str. 1: Weltkirche kompakt 2015 der Diözesen Augsburg und Rottenburg-Stuttgart; Info: missio-Diözesanstelle, Tel. 07472/169-294, bmeiser@bo.drds.de (Veranstaltung ist ausgebucht)

Sa/So, 20./21.06.2015, Katholische Kirchengemeinde St. Petrus Canisius, Friedrichshafen, Katharinenstraße 4, Afrika-Tage; info: <http://stpetruscanisius-friedrichshafen.drds.de>

Mi, 24.06.2015, 20 Uhr, Kathol. Gemeindezentrum St. Konrad, Plochingen, Hindenburgstr. 57: „Menschen auf der Flucht“, Referent: Dr. Thomas Broch, Bischöfl. Flüchtlingsbeauftragter

Do, 25.06.2015, 19.30 Uhr, Kathol. Gemeindezentrum, Wendlingen, Bürgerstraße 4: „Heimat in der Fremde – Essen hält Leib und Seele zusammen“; Anmeldung bis 22. Juni: Kath. Pfarramt Wendlingen, Tel. 07024/920910

Mi, 01.07.2015, 20 Uhr, Kathol. Gemeindezentrum St. Michael, Reichenbach/Fils, Seidenstraße 1: „Asylbewerber – Schutzsuchende in unserer Mitte. Willkommenskultur – Probleme – Hilfestellungen – Lösungswege“, mit BM Bernhard Richter, Reichenbach/F., BM Wolfgang Benignus, Altbach, Irmhild Sellhorst, Caritas Nürtingen, Veronika Schlechter, Diakonie Nürtingen, Alexandra Mack, AWO Esslingen, Ehrenamtliche des AK Asyl Deizisau

Württemberg, an deren Zustandekommen die Kirchen substantiell mitgewirkt hatten. Der Tag soll zum einen dazu dienen, durch eine Intensivierung der Koordination und Kooperation der vier großen Kirchen deren Beitrag zur Entwicklungspolitik des Landes zu profilieren und wirksamer zu gestalten. Zum anderen wollen die Kirchen die in den verschiedenen Handlungsfeldern der Leitlinien formulierten Standards und Ziele selber auch als Chance und Herausforderung zur Weiterentwicklung begreifen. In diesem doppelten

Sinne kamen am Nachmittag des diesjährigen Strategietags Arbeitsgruppen zu den Themenfeldern Friedenethik und Rüstungskonversion, Globales Lernen, Ökofaire Beschaffung in Kirche, Caritas und Diakonie, Burundi-Partnerschaft und Freiwilligenprogramme zusammen, um v. a. auch eigene Standpunkte zu erarbeiten für die 3. Entwicklungspolitische Landeskonferenz am 11. April 2015, die anlässlich der Messe Fair Handeln im ICS International Congresscenter der Messe Stuttgart veranstaltet werden wird. (JB)

Fortsetzung Weltkirche aktuell

Hoffnungszeichen in einem geschundenen Land: Zentrum für Bildung, Traumabehandlung und Friedensarbeit im Südsudan

Über Hoffnungszeichen aus dem Südsudan berichtet der aus der Diözese Rottenburg-Stuttgart stammende Comboni-Missionar Br. Hans Eigner: Im Oktober 2014 wurde in Anwesenheit von drei Bischöfen, dem Vertreter der Europäischen Union und örtlichen Autoritäten und Nachbarn das Gelände in Nit nahe der südsudanesischen Hauptstadt Juba gesegnet, auf dem ein „Zentrum für menschliche, pastorale und geistliche Bildung, Friedensarbeit und Traumabehandlung“ entstehen soll.

Dieses Zentrum ist eine Antwort auf die nach wie vor durch kriegerische Auseinandersetzungen



Hoffnung für alle Regionen: Segnung des Friedenszentrums im Südsudan (Foto: HE)

und eskalierende Gewalt geprägte Situation in dem Land, auf dessen Zukunft nach der Unabhängigkeitserklärung von 2011 so große Hoffnung gesetzt worden war, und will die unter dem blutigen und sinnlosen Bürgerkrieg leidende Bevölkerung unterstützen.

Wie die „Kit Center News“ Nr. 1 der Ordensoberenvereinigung Südsudans berichten, haben die Jesuiten zugesagt, die Gestaltung der inhaltlichen Angebote zu übernehmen und dabei den Fokus besonders auf Friedensarbeit, Traumabehandlung, soziales Lernen und geistliche Bildung zu legen. Weiter prüft der Jesuitenorden, die gesamte inhaltliche und administrative Leitung zu übernehmen. (HE/TBr)

Ortskirche ist Weltkirche: Eine-Welt-Themen im Diözesanratsjahr 2014**Flüchtlingshilfefonds**

Für den 2013 geschaffenen Flüchtlingshilfefonds verabschiedete der Diözesanrat einstimmig die Kriterien für die Mittelvergabe. 5,6 Millionen Euro werden zur Bekämpfung von Fluchtursachen, d. h. für Projekte der Armutsbekämpfung, zur Frauenförderung, für Menschenrechts-, Gesundheits- und Bildungsarbeit, umweltfreundliche Energieversorgung sowie Hilfe zur Selbsthilfe an internationale Partner der Hauptabteilung Weltkirche vergeben. Die Kriterien wurden von den Diözesanausschüssen Eine Welt und Soziale Gerechtigkeit und den Fachleuten der Hauptabteilung Weltkirche gemeinsam erarbeitet. Die Bewirtschaftung der Mittel übertrug der Diözesanrat der Hauptabteilung Weltkirche. Weitere 5,6 Millionen Euro vergibt die Hauptabteilung Caritas für Flüchtlingshilfen in der Diözese. **Haushaltsbeschlüsse**

In der Haushaltssitzung im November hat der Diözesanrat weitere Finanzmittel für internationale Zwecke beschlossen: Von der Kirchensteuer sind in 2015/16 rund sieben Millionen Euro für „Mission und Entwicklungshilfe“ und rund vier Millionen Euro für die „Kirchen Europas“ eingeplant. Die Hauptabteilung Weltkirche wird über den Diözesanhaushalt mit gut 5,7 Millionen Euro jährlich ausgestattet, woraus u. a. der missionarische Dienst von Diözesanpriestern, die Unterstützung von ausländischen Studierenden sowie die Arbeit der missio-Diözesanstelle finanziert wird.

Politische Positionierungen Fruchtbar geworden sind die Bündnisbeteiligungen des Diözesanrats: Im Juni warb ein „Friedensschiff“ auf dem Bodensee mit 250 Teilnehmern für eine



Aktion „Aufschrei“: Diözesanrat stellt sich gegen Waffenhandel (Foto: CB)

Friedenspolitik ohne Waffenexporte und informierte über die Rüstungsproduktion rund um den Bodensee. Als Mitglied der „Aktion Aufschrei. Stoppt den Waffenhandel“ unterstützte der Diözesanrat diese Kundgebung von pax christi und Ohne-Rüstung-leben.

Im Vorfeld des G7-Gipfels im Juni 2015 hat der Diözesanrat als Mitglied des „Aktionsbündnisses gegen AIDS“ die Forderung an Bundeskanzlerin Angela Merkel unterzeichnet, die Bundesregierung solle ihren Beitrag „für ein Ende von Aids, Tuberkulose und Malaria bis 2030“ leisten.

Faire Beschaffung und Entsorgung

Die Diözese Rottenburg-Stuttgart hat Verantwortung als Verbraucherin. Die Diözesanausschüsse Eine Welt, Nachhaltige Entwicklung und Soziale Gerechtigkeit erarbeiten daher gemeinsam Ideen, wie die Beschaffung, Entsorgung und Bewirtschaftung von Ressourcen unter möglichst fairen Bedingungen erfolgen kann. Ein Thema, das in 2015 hoffentlich erste Früchte trägt.

Dialog

Nicht nur für den Ausschuss Eine Welt, der mit der Hauptabteilung Weltkirche wieder eine Dialog- und Begegnungsreise – dieses Mal nach Südafrika [s. dazu DRS.GLOBAL 1/2015] – veranstaltet hat, gehören internationale Begegnungen konstitutiv zur Arbeit. Auch der Diözesan-

ausschuss Pastoral setzt auf Erkenntnisse aus Auslandsreisen des Bischöflichen Ordinariats zu pastoralen Modellen in anderen Ländern (2013 Philippinen, 2014 Mexiko [s. DRS.GLOBAL 1/2015]). Zu der Frage von Aufgaben des Diözesanrats im interreligiösen Dialog fand im März 2014 ein Gespräch mit der islamischen Religionswissenschaftlerin Hamideh Mohagheghi und den diözesanen Experten Wolfgang Rödl (Hauptabteilung Glaubensfragen und Ökumene) sowie Hansjörg Schmid und Klaus Barwig (Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart) statt. Eine neu eingerichtete Arbeitsgruppe Interreligiöser Dialog nimmt sich jetzt des Themas an. (CB)

Fluchtursachen bekämpfen: diözesane Präsenz auf der Messe FAIRHandeln 2015

Erinnerungen an 2014 machen Lust auf 2015 (Foto: WR)

Vom 9. bis 12. April findet sie wieder statt: die Messe „FAIRHandeln“ – deutschlandweit größte Messe zu den Themen Eine Welt, globale Gerechtigkeit und Fairer Handel.

Die Diözese Rottenburg-Stuttgart wird auch in diesem Jahr wieder mit vielen Initiativen beim Weltmarktplatz, dem Treffpunkt der entwicklungspolitischen Akteure, vertreten sein: Am Stand der Diözese wird das Engagement der Diözese bei der Bekämpfung von Fluchtursachen und der Nothilfe für Flüchtlinge vorgestellt. Die missio-Diözesanstelle ist wieder mit dem Flucht-Truck vor Ort, mit dem sie sich stets großer Aufmerksamkeit sicher sein kann. Alle Besucher haben die Möglichkeit, die interaktive und jugendgerecht aufbereitete Lernmöglichkeit im LKW kennenzulernen. Kontaktmöglichkeiten bieten auch die Verantwortlichen der kirchlichen Hilfsorganisation aktion hoffnung bei der Messe FAIRHandeln. Sie stellt ihre Aktivitäten und Erfahrungen mit der Altkleidersammlung und -verwertung vor. Auch die in der ako vertretenen Verbände informieren über ihr Engagement in der kirchlichen Eine-Welt-Arbeit. An allen Ständen wird es Mitmachangebote geben und Gesprächsmöglichkeiten geben. Besondere Überraschungen warten an allen Ständen am Donnerstagabend bei der Nacht der Sinne auf die Gäste.

Am Freitag, 10. April, findet auf der Messe FAIRHandeln ein besonderer Jugendtag statt. Jugendliche und SchülerInnen haben an diesem Tag freien Eintritt. Exklusiv für DRS-Global-Leser werden wir zehn Freikarten für die Messe verlost. Die ersten zehn Personen, die eine E-Mail an Miriam Hitzelberger von der missio Diözesanstelle schreiben erhalten ihre Karte zugesandt: mhitzelberger@bo.drs.de. (JK/JM)

aktion hoffnung ist auch auf dem Evangelischen Kirchentag präsent.

Auch beim Markt der Möglichkeiten beim Evangelischen Kir-

chentag 2015 in Stuttgart ist aktion hoffnung vertreten. Der Stand ist in der Zeit vom 4. bis 6. Juni 2015 im NeckarPark im Themenbereich 6 „Umwelt, Wandel, Wirtschaft“ zu finden. (JM)

Weltkirche vor Ort erleben: Gesucht werden Gastgeber für Freiwillige aus dem Reverse-Programm

Für das Reverse-Programm des weltkirchlichen Friedensdienstes werden derzeit noch Kirchengemeinden gesucht, die einen jungen Mann oder eine junge Frau aus den Partnerdiözesen in Argentinien, Brasilien oder Mexiko aufnehmen. Die/der Freiwillige wird ein Jahr lang in der Gemeinde und einem sozialen Projekt mitleben, mitbeten und mitarbeiten. Interessiert?

Nähere Informationen:

<http://www.bdkj.info/fachstellen/weltkirchliche-friedensdienste/reverse-programm/> oder bei Juliane Kautzsch: jukautzsch@bo.drs.de, 07472/169-491

Weltweites Netz missionarischer Dienste und Partnerschaften

164 Missionskräfte aus der Diözese Rottenburg-Stuttgart – Ordensschwester und -brüder, Ordens- und Weltpriester, Bischöfe und Äbte, EntwicklungshelferInnen und Laienkräfte – sind derzeit in 43 Ländern dieser Welt im missionarischen Dienst tätig. Etwa 700 Kirchengemeinden unterhalten in 83 Ländern rund 1.100 internationale Kontakte (Erfassungsstichtag 31. Dezember 2014).

Dies geht aus der Publikation „2015. Missionarische Dienste Diözese Rottenburg-Stuttgart“ hervor, die die Hauptabteilung Weltkirche soeben herausgegeben hat. (TBr)

Aus den Kirchengemeinden, Verbänden, Orden

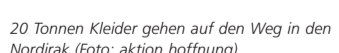
Gelebte Solidarität: Kleidertransport der aktion hoffnung in den Nordirak

Mit Hürden konfrontiert war die Solidarität der aktion hoffnung mit den Binnenvertriebenen im Nordirak.

Kurz vor dem Ziel drohte die Mission noch zu scheitern: Ein LKW mit 23 Tonnen Winterkleidung der aktion hoffnung kam kurz vor Weihnachten an die türkisch-irakische Grenze. Allein es fehlten den irakischen Zollbeamten einige Papiere. Ein Gesandter von Erzbischof Bashar Warda in Erbil konnte sie zwar bringen, es fehlten aber wichtige Stempel und Unterschriften, weswegen er wieder in die einige hundert Kilometer entfernt liegende Hauptstadt der nordirakischen Provinz Kurdistan zurück geschickt wurde. Als er wiederkam, fand er die Grenzstation verschlossen vor. Gleichzeitig wurde

es immer kälter, und tausende Flüchtlinge warteten dringend auf warme Kleidung.

Endlich, nach langen Tagen des Wartens, konnte die Ware von der Stadt Zakho aus in den Flüchtlingslagern verteilt werden. Die Not im kurdischen Teil des Irak ist erschreckend, da viele Hunderttausende aus dem Irak und aus Syrien dorthin geflohen sind. Allerdings ist dort niemand in der Lage, so viele Menschen angemessen zu versorgen. Einer Delegation aus der Diözese Rot-



20 Tonnen Kleider gehen auf den Weg in den Nordirak (Foto: aktion hoffnung)

tenburg-Stuttgart wurde deshalb im Herbst signalisiert, dass es einen großen Bedarf an Winterkleidung und Decken gäbe. Die Kleider wurden zum Großteil in eigens veranstalteten Sammlungen der aktion hoffnung in den Dekanaten Biberach, Saulgau, Laupheim und Heidenheim zusammengetragen. Auch vier evangelische Kirchengemeinden in Ulm haben sich mit Kleiderspenden beteiligt. Sortiert wurden die Waren bei der Aktion Hoffnung in Laupheim. So waren viele hundert ehrenamtliche Helfer beim Sammeln, Sortieren und Verpacken der Kleidung beteiligt – ein Zeichen gelebter Solidarität! (AV)

Zukunftsthema Interkulturelle Begegnung: Weltsicht-tage des BDKJ

Zukunftsthema Interkulturelle Begegnung: Weltsicht-tage des BDKJ

35 junge Menschen, die meisten Rückkehrer aus unterschiedli-

chen Jahrgängen der weltkirchlichen Friedensdienste, nahmen vom 9. bis 11. Januar 2015 an den Weltsichttagen des BDKJ auf Schloss Einsiedeln teil. Der mittlerweile schon traditionelle Termin dient jungen Eine-Welt-En-



Engagierte Sicht auf eine Welt interkultureller Begegnung (Foto: BDKJ)

gagierten als Treffpunkt zum Austausch und zur Koordination der Aktivitäten.

Bei den diesjährigen Weltsichttagen wurde die Jugendaktion „Es(sen) reicht – jetzt kommt der Hunger auf den Tisch“ ausgewertet. Diese Aktion wurde im Januar 2013 beschlossen und in den vergangenen zwei Jahren

durchgeführt. Neben einem Aktionsheft wurden Workshops entwickelt und umgesetzt sowie zwei Aktionstage gestaltet. Handlungsvorschläge rund um die eigene Ernährung wurden vom Kochteam auch während des Wochenendes umgesetzt.

Nach dem Rückblick auf die vergangene Aktion am Freitagabend standen der Samstag und der Sonntag ganz im Zeichen der Zukunft. Bei einer Zukunftswerkstatt überlegten die Teilnehmenden in konstruktiver und kreativer Stimmung, wie die Jugendaktion zukunftsfähig bleiben und werden kann und welcher Veränderungen es hierfür bedarf. Am Sonntag wurden die Planungen für die neue Aktion konkretisiert. Diese steht ganz im Zeichen der interkulturellen Begegnung. Mit kreativen Ideen werden Begegnungen zwischen Menschen geschaffen, die sonst

nichts miteinander zu tun haben. Alle Informationen zur neuen Jugendaktion finden sich in Kürze auf der Homepage <http://www.bdkj.info/fachstellen/globales-lernen> (JK)

Wie arm soll Kirche sein? – Verbände stellen sich der Herausforderung

Nur wenn die Kirche über genügend Mittel verfüge, könne sie auch effektive Hilfe für die Armen leisten, betonte Generalvikar Clemens Stoppel bei einer Tagung der Arbeitsgemeinschaft katholischer Verbände (ako) am 10. Januar 2015. Hintergrund der Veranstaltung war der Appell von Papst Franziskus für eine arme Kirche.

Einig waren sich die Vertreter der Verbände in der Diözese Rottenburg-Stuttgart, dass die Kirche auch in Zukunft Mittel brauche, um ihre seelsorgerischen und ka-

ritativen Aufgaben zu erfüllen. Denn eine finanziell schwache Kirche könne auch den Schwachen nicht mehr helfen. Allerdings muss geprüft werden, ob die „Option für die Armen“ nicht konsequenter gelebt werden müsste. Generalvikar Clemens Stroppel verwies aber auch auf die Notwendigkeit der Diözese angesichts ihrer hohen Personalausgaben und der steigenden Pensionsverpflichtungen Rücklagen zu bilden, um die Kosten nicht kommenden Generationen aufzubürden.

Wolfgang Kessler, Chefredak-



Generalvikar Clemens Stroppel: Hilfe für die Armen benötigt finanzielle Mittel (Foto: ako)

teur der Zeitschrift "Publik-Forum", wünschte sich ein stärkeres gesellschaftspolitisches Engagement der Kirchen für soziale Gerechtigkeit. Zentral ist für ihn ein transparenter und fairer Umgang mit den Ressourcen der Kirche. Es müsse nachvollziehbar sein, nach welchen Kriterien kirchliche Gelder angelegt würden und wie die Mittel verwendet werden. Hier gebe es noch viel zu tun.

Betont wurde von einem Hartz-IV-erfahrenen Teilnehmer, dass Kirchengemeinden nicht „von einer erstarrten Mittelschicht dominiert“ werden und die soziale Armut aus dem Blick verlieren dürfen. Die Verbände wollen jedoch nach den Worten des akovorsitzenden Peter Niedergesäss konkrete Projekte unterstützen und gesellschaftliche Veränderungen bei der Bekämpfung von Armut mitgestalten. (AV/MW)

„Aus Kindern werden Leute“: der Weg in die Selbständigkeit

Vor einem tiefgreifenden Einschnitt steht die Gemeinschaft der Untermarchtaler Vinzentinerinnen in Tansania. Darüber berichtet die Missionsprokuratorin Sr. Anna-Luisa Kotz.

Vor mehr als 50 Jahren brachen vier Schwestern aus dem ober-schwäbischen Mutterhaus dorthin auf. Ihr Lebenszeugnis wirkte ansteckend, und so baten schon bald junge tansanische Frauen um die Aufnahme in die Ordensgemeinschaft. Inzwischen leben 231 tansanische Vinzentinerin-

nen und zwei Missionarinnen in der Region Mbinga. Ihren vinzentinischen Auftrag im Gesundheits- und Bildungswesen, in der Sozialarbeit und Katechese erfüllen sie auf mehr als 22 Stationen in vier Diözesen vor allem im Südwesten Tansanias.

Nun steht der Weg in die Selbständigkeit bevor. Er ist eine große Herausforderung für den tansanischen und den deutschen Teil der Gemeinschaft und fordert eine intensive Auseinandersetzung mit dem Erbe der Gemeinschaft und dem vinzentinischen Auftrag.

Unsere Reflexion der gemeinsamen Geschichte bringt neben den vielen positiven Erfahrungen und der Dankbarkeit für den unermüdlichen und aufopfernden Einsatz der Missionarinnen auch eine Auseinandersetzung mit den Folgen der Kolonialgeschichte mit sich, die sich nicht immer klar von der Missionsgeschichte trennen lässt.

Unser Blick in die Zukunft zeigt uns neben der gemeinsamen Basis unseres Charismas, das unser Ordensgründer Vinzenz von Paul knapp in dem Wort zusammenfasst: „Armen und Kranken menschgewordene Gottesgüte sein“, auch die vielen kulturellen Unterschiede.

So ringen wir gemeinsam um einen guten Weg für die Zukunft – und manchmal mutet unser Ringen wie Prozesse in der Familie



Loslassen und Vertrauen: Provinz Mbinga auf dem Weg in die Selbständigkeit (Foto: Barmherzige Schwestern)

an, in der Kinder um ihre Selbständigkeit kämpfen und die Eltern einen Weg zwischen Loslassen und Bewahren finden müssen. Schwierig ist dieses gemeinsame Suchen und Ringen dies natürlich auch deshalb, weil eine finanzielle Eigenständigkeit noch in weiter Ferne ist. In den letzten 50 Jahren wurde eine große Zahl sozial-karitativer Einrichtungen aufgebaut, die mitnichten vom tansanischen Sozialstaat oder der Kirche vor Ort getragen werden können. Mit Hilfe vieler Partnerschaften gerade auch aus der Diözese Rottenburg-Stuttgart wurden Hospitäler, Schulen und Kindergärten gebaut. Nun geht es darum, den Betrieb dieser Einrichtungen langfristig zu sichern.

Trotz allem erleben wir diesen Prozess als bereichernde Erfahrungen. Im ehrlichen Suchen entsteht langsam so etwas wie Partnerschaft – und wir lernen gemeinsam immer mehr das Eigene, manchmal auch Trennende und vor allem das Verbindende kennen. (ALK)

Informationen: www.missionsprokura.com

„Miteinander für ein besseres Morgen“: Schönstatter Marienschwestern nehmen in Ergenzingen Flüchtlinge auf



Sr. Irena und der jüngste der neuen Gäste auf der Liebfrauenhöhe (Foto: TBr)

Gut eine Woche alt war Greatness, als er mit seiner Mutter Queeny ein Zimmer im Schönstatterzentrum Liebfrauenhöhe in Rottenburg-Ergenzingen bezog. Die junge Frau kommt aus Nigeria und hat jetzt bei den Schönstatter Marienschwestern Aufnahme gefunden.

16 Asylbewerber soll die frühere Fachschule für Sozialpädagogik zunächst beherbergen, später werden es 32 – zwei Etagen des Wohnheims, in dem früher die Schülerinnen gewohnt haben. Schöne Räumlichkeiten warten auf die Menschen, die zum Teil schwierigste Schicksale und Fluchtgeschichten erlebt haben. Zu den ersten Ankömmlingen Anfang März gehörte auch eine siebenköpfige christliche Familie aus dem Nordirak: ein Elternpaar mit drei Töchtern, eine davon mit ihrem Ehemann und ihrer kleinen Tochter Mivet, die soeben laufen gelernt hat. Der junge Vater, ausgebildeter Sportlehrer, hatte in Mossul für eine ausländische Firma gearbeitet; deshalb waren er und seine Familie durch den IS bedroht. Seine Mutter und seine Schwester wurden von den Terrorbanden entführt. Bereits am 22. Januar hatte Provinzoberin Sr. Siglinde Hilser gemeinsam mit dem Ergenzinger Ortsvorsteher und den Mitarbeitern des Landratsamts ihr Vorhaben in einer Bürgerversammlung vorgestellt. Etwa 100 Interessierte waren gekommen, spürbar war eine Atmosphäre hoher Akzeptanz. „Miteinander für ein besseres Morgen“, dazu wollen die Schönstatter Marienschwestern beitragen. (TBr)

Aus den kirchlichen Werken

200 Segensbringer: Auftakt der Sternsingeraktion 2015

Rund 200 Kinder und Jugendliche feierten am 30. Dezember 2014 in Fellbach-Oeffingen in einer zentralen diözesanen Aussendungsfeier mit Bischof Gerhard Fürst den Auftakt der Aktion Dreikönigssingen 2015. „Se-



200 Segensbringer eröffnen mit dem Bischof die Sternsingeraktion 2015 (Foto: Dominik Both)

gen bringen, Segen sein. Gesunde Ernährung für Kinder auf den Philippinen und weltweit!“, so

lautete das diesjährige Motto.

Im Nachmittagsprogramm erwartete die jungen Segensbringer in der Oeffinger Schillerschule zunächst ein abwechslungsreiches Workshop-Angebot, vorbereitet von den BDKJ-Jugendreferenten Stuttgart und Rems-Murr, der Pfadfinderinnenschaft St. Georg und ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern. In gemein-

GLOBAL gesehen: Der Kommentar

von Josef Sayer

Von Lima nach Paris – oder: die Christen und die Klimagerechtigkeit

Im Dezember 2014 fand in Lima/Peru die 20. „Konferenz der Partner“ der UN zum Klimawandel statt. Vertreter von 195 Nationen verhandelten in langen Tag- und Nachtsitzungen, um die 2015 in Paris zu vereinbarenden Klimarahmenkonvention weiter vorzubereiten. Dann nämlich läuft das 1997 in Kyoto vereinbarte Protokoll aus. Um den künftigen Generationen eine Umwelt und Lebensbedingungen zu gewährleisten, die ein würdiges Leben garantieren und den Eigenwert der Schöpfung anerkennen, ist ein ambitioniertes und alle Staaten bindendes Abkommen unabdingbar. Außerdem gilt es im Zuge einer Klimagerechtigkeit all jenen Menschen – insbesondere in den armen Ländern, den Inselstaaten und flachen Küstenstreifen –, die bereits jetzt unter den negativen Folgen des Klimawandels zu leiden haben, bei der Anpassung an diese Folgen zu helfen. Es sind dies ja jene im europäischen Sinne wenig entwickelten Regionen der Erde, und sie haben bisher kaum nennenswert zur Erderwärmung durch die Emission von Treibhausgasen beigetragen. Die industrialisierten Länder hingegen entwickelten sich zum Teil seit rund 150 Jahren und emittierten dabei Treibhausgase, ohne irgendwelche Abgaben für deren negativen Folgen zu entrichten.

Die UN-Konferenz in Lima war die letzte in einem Südkontinent vor der alles entscheidenden Klimakonferenz in Paris. Sie bot also den armen und vom Klimawandel besonders betroffenen Ländern nochmals die Möglichkeit, den Industrieländern und der Weltöffentlichkeit mit aller Deutlichkeit folgendes vor Augen zu führen: Um Klimagerechtigkeit – die zentrale Zukunftsherausforderung der gesamten Menschheitsfamilie – zu erreichen, ist es eher schon fünf Minuten nach zwölf als vor zwölf. Je später sich die Völkergemeinschaft bindend auf Umwelt schonende Produktionsweisen und Lebensstile verpflichtet, umso einschneidendere und kostspieligere Maßnahmen werden erforderlich, um unumkehrbare Prozesse in der Klimaentwicklung noch vermeiden zu können.

Und da die Konferenz in Peru in Lateinamerika, also auf dem „katholischen Kontinent“, stattfand und die Kirche mit ihrer Theologie der Schöpfung eine besondere Sensibilität für die Thematik hat, gilt es auch das besondere Engagement der Kirche für die Bewahrung der Schöpfung ins Spiel zu bringen. Als Christinnen und Christen können wir in solchen Situationen, wo es um grundlegende Fragen der Gerechtigkeit, des Friedens, der Ernährungssicherheit und der Zukunft der Menschheit geht, nicht abwesend sein. Von unserem Glauben an den Schöpfergott her ist ein sich Einmischen das Gebot der Stunde. Es ist Zeit zu handeln.

Als besonders wichtig bei dem Ganzen erweist sich Papst Franziskus. Inzwischen hat sich nämlich herumgesprochen, dass er eine Enzyklika zur Bewahrung der Schöpfung, der Umwelt und dem Klimawandel vorbereitet. Außerdem hat er in verschiedenen Verlautbarungen zu erkennen gegeben, wie wichtig für ihn das Schöpfungsthema ist und wie sehr er dies auch mit der Wahl seines Namens verbindet. Dies sind Richtungsweisungen für uns und Stärkung, uns von unserem Engagement durch Gegenkräfte bzw. eine breite Gleichgültigkeit und Verdrängung nicht abbringen zu lassen.

Folgende Punkte halte ich fest:

1. Der Klimawandel darf nicht nur zu wissenschaftlichen, die Umwelt betreffenden und sozialökonomischen Überlegungen führen, sondern vor allem zu ethischen und moralischen. Alle, insbesondere die Ärmsten und bereits jetzt Verletzlichen, sind vom Klimawandel betroffen.
2. Es besteht ein moralischer Imperativ zu handeln: Alle tragen Verantwortung, die Schöpfung zu schützen als Gut für die jetzigen und kommenden Generationen.
3. Für die Erderwärmung ist die hauptsächliche Ursache die wachsende Konzentration von Treibhausgasen in der Atmosphäre aufgrund menschlichen Handelns.
4. Ein Nichthandeln angesichts der mit dem Klimawandel verbundenen Risiken führt auch zu hohen ökonomischen Kosten.
5. Der Mensch ist nicht Herr der Schöpfung. Sie ist nicht Besitz von einigen. Sie ist Gabe des Schöpfers zum Wohl aller.
6. Die Menschheitsfamilie lebt in einem Interdependenzverhältnis. Die Entscheidungen, das Verhalten und Handeln der Einzelnen haben Konsequenzen für die anderen.
7. Es ist kein Raum für eine globale Indifferenz, eine Ökonomie des Ausschlusses oder eine Wegwerfkultur.
8. Alle tragen eine gemeinsame Verantwortung und müssen gemäß ihrer Möglichkeiten an der Begrenzung des Klimawandels mitarbeiten.
9. Die Staaten müssen sich daran beteiligen durch Maßnahmen der Treibhausgasreduzierung und der Anpassung an die Folgen des Klimawandels sowie durch das Teilen von Technologien und Wissen.
10. Beide Ziele, die Bekämpfung der Armut und des Klimawandels, müssen miteinander verbunden bleiben.
11. Über die Reduktion der Emission von Treibhausgasen zu reden genügt nicht. Es geht um den Wandel unserer Lebensstile, der gegenwärtigen dominanten Modelle des Konsums und der Produktion.
12. Der ethische Imperativ zu kollektivem Handeln muss inspiriert sein durch die Prinzipien der Solidarität und der Respektierung der Würde jeder menschlichen Person und der Gemeingüter.

Professor Dr. Josef Sayer war von 1997 bis 2012 Hauptgeschäftsführer und Vorstandsvorsitzender des Bischöflichen Hilfswerks MISEREOR in Aachen.

samen Bastel-, Back- und Singaktionen konnten sich die jungen Leute über die Lebensbedingungen im Beispielland Philippinen informieren. Neben einem Betreuer-Café für die Jugendlichen und erwachsenen Begleiterinnen und Begleiter stellte Michaela Berger von der Regionalstelle Süd des Kindermissionswerks „Die Sternsinger“ die Projektarbeit des Hilfswerks vor. Anschaulich stellte sie dar, dass die Sternsinger seit dem Start der Aktion im Jahre 1959 über 902 Millionen Euro sammeln und damit in fast 67.000 Projekten und Hilfsprogrammen Pastoral, Bil-

dung, Gesundheit, Ernährung, soziale Integration und Notfallhilfe in Afrika, Südamerika, Asien, Ozeanien und Osteuropa unterstützen konnten. „Euer Singen und Sammeln bringt den Menschen weltweiten Segen“, lobte Bischof Fürst die jungen Könige und Königinnen, nachdem sie zur gemeinsamen Eucharistiefeier in die Christus-König-Kirche in eingezogen waren.

Sein Dank galt auch allen Haupt- und Ehrenamtlichen in der Diözese für die Vorbereitung und Begleitung der Sternsingeraktion 2015 in den Gemeinden. (MB)

Aktiv gegen den Klimawandel: Eröffnung der MISEREOR-Fastenaktion 2015

Bei der diözesanen Eröffnung der MISEREOR-Fastenaktion „Neu denken! Veränderung wagen“ am 1. März 2015 in Ingelfingen riefen Vertreter der Diözese, der Katholischen Verbände und des Hilfswerks dazu auf, den Klimawandel auf ein verträgliches Maß zu begrenzen. Besonders Länder wie die Philippinen seien von Naturkatastrophen in Folge der Veränderungen stark betroffen.

Fortsetzung Aus den kirchlichen Werken



Jeremy Samaniego und Pfarrer Thomas Morgen pflanzen einen Solidaritätsbaum (Foto: ako)

Jeremy Samaniego, Programm-Managerin einer MISEREOR Partnerorganisation von den Philippinen, berichtete von den Verwüstungen durch den Taifun Haiyan im November 2013 mit über 6.000 Todesopfern. Diese Katastrophe sei auf menschliches Handeln zurückzuführen. Viele Philippinos denken seither um und engagieren sich für den Klimaschutz und für nachhaltige Katastrophenschutzmaßnahmen.

Einen Beitrag zur Begrenzung des Klimawandels sollten aber auch die Industrienationen leisten. Domkapitular Heinz Detlef Stäps, Leiter der Hauptabteilung Weltkirche, verwies auf stärkere Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel. Seien Flugreisen zu Projektpartnern im Ausland notwendig, leiste seine Hauptabteilung für jeden geflogenen Kilometer CO₂-Ausgleichszahlungen. (AV/MW)

Mit Flüchtlingen menschenwürdig und wertschätzend umgehen: Jahrestagung von Justitia et Pax

Die aktuelle Situation von Migranten und Flüchtlingen in Deutschland stand im Zentrum

der Jahrestagung der Deutschen Kommission Justitia et Pax vom 22. bis 24. Januar 2015 in Berlin-Schöneiche. Nach einer gemeinsamen Orientierung und nach möglichen Handlungsschritten suchten dabei die Vertreter von Justitia et Pax, externe Referenten sowie Mitglieder der Diözesansachausschüsse „Mission-Entwicklung-Friede“ und Mitarbeitende der diözesanen Weltkirche-(Haupt-)Abteilungen.

Der Einsatz für Flüchtlinge in Deutschland, in Europa und weltweit ist eine der größten Herausforderungen für das nächste Jahrzehnt, darin waren sich die Gesprächspartner einig. Alle müssten sich dieser Aufgabe stellen, die Sorge der Anderen müsse auch zur eigenen Sorge jedes Einzelnen werden. Beson-

ders stand die schwierige Situation von Flüchtlingen in der Abschiebehaft oder im Kirchenasyl im Fokus der Diskussionen; Beispiele aus einzelnen Diözesen sowie aus den Caritasverbänden stellten die maximale Dringlichkeit deutlich heraus, dass sich politische wie kirchliche Akteure für menschenwürdige und wertschätzende Umgangsweisen einsetzen. (BWM)



Brotbacken in Wendlingen: Der Katholische Deutsche Frauenbund und MISEREOR starteten am Aschermittwoch die Solibrot-Aktion „Teilen verbindet“ (Foto: KDFB/DRS)

Personalien

Neue Generalleitungen gewählt

Bei den Franziskanerinnen von Sießen wurde am 11. August 2014 Sr. M. Anna Franziska Kindermann im Amt der Generaloberin bestätigt, ebenso als ihre Stellvertreterin und Generalvikarin Sr. M. Karin Berger. In den Generalrat gewählt wurden Sr. M. Iris Riederer, Sr. M. Emanuela Tieze, Sr. M. Elsbeth Bischof und Sr. Marie-Sophie Schindeldecker; als Generalrätin wiedergewählt wurde Sr. Johanna-Maria Niederauer.

Bei den Franziskanerinnen von Reute hat das Generalkapitel am 1. September 2014 Sr. Erika M. Eisenbarth als Nachfolgerin von Sr. M. Paulin Link zur Generaloberin gewählt. Ihre Stellvertreterin, Generalvikarin Sr. Sonja M. Hipp, wurde im Amt bestätigt. Als Mitglieder des Generalrats wurden Sr. Maria Hanna Löhlein und Sr. M. Barbara Winter bestätigt, neu kamen in dieses Gremium Sr. Mirjam Engst und Sr. M. Andrea Müller.

Herzlicher Glückwunsch den neu gewählten und den wiedergewählten Schwestern. Ein ebenso herzliches Vergelt's Gott für die aus der Leitungsverantwortung Verabschiedeten. Gottes Segen für die Bewältigung aller Aufgaben und Dank für die treue Verbundenheit in der weltkirchlichen Arbeit!

„Lifestyle aktuell“

Durch Erfahrungen in den Dienst gerufen: Eva Sorg und César Rivera

Eva Sorg und César Rivera teilen eine wichtige Erfahrung: Im weltkirchlichen Friedensdienst fanden sie Ihre Berufung als Gemeindefereferent/in. „Nach der Ausbildung wollte ich erstmal weg“, sagt Eva Sorg. Für ein Jahr lebte und arbeitete die gelernte Erzieherin aus Hohenberg im Ostalbkreis in der Pfarrgemeinde Espiritu Santo in Nezahualcoyotl (Mexiko). César Rivera unterbrach im Jahr 2012/13 sein Informatikstudium in Valle de Chalco (Mexiko) für einen einjährigen Einsatz im Reverse-Programm und kam nach Horb. Dort engagierte er sich in einem Kindergarten und in der örtlichen Gemeinde. Bei beiden hat dies einen tiefen Eindruck hinterlassen. Eva Sorg war beeindruckt von der Gastfreundschaft, mit der sie die Menschen in Mexiko aufnahm-



men. Sie lebte in einer Gastfamilie, wo sie das Zimmer mit ihrer Gastschwester teilte, während die andere Gastschwester für ein Jahr ins Zimmer der Eltern zog, um der Deutschen das eigene Bett zu überlassen. Auch die große Religiosität der Menschen hat bei ihr Spuren hinterlassen. An Festen wie dem „dia de los muertos“ (Allerheiligen) erlebte sie die Vermischung indigener Traditionen mit den europäischen Traditionen der katholischen Kirche und auch eine ihr bis dahin un-



bekannte leichte Art, mit dem Tod und den Verstorbenen umzugehen. César Rivera dagegen fiel in Deutschland auf, wie frei und unabhängig sich die Kinder im Kindergarten entwickeln. Sie seien noch sehr jung, könnten aber schon sehr viel und handeln verantwortungsbewusst. Er sah, wie viele Möglichkeiten Jugendliche in Deutschland haben, und erlebte Gruppen der KJG als sehr gut strukturiert und organisiert. Dies habe ihm gefallen. Solch prägende Erfahrungen las-

sen nicht mehr los: Eva Sorg und César Rivera brachten ihre Erfahrungen bei der Vorbereitung der neuen Freiwilligen ein; sie arbeiteten im Kursteam mit und halfen, die Vorbereitungstreffen zu organisieren. „Es machte riesig Spaß, im Team mitzuarbeiten und vor allem die Entwicklung der Freiwilligen über das Jahr mitzubekommen“, resümiert Eva Sorg diese Erfahrung. Aber noch eine viel wichtigere Weichenstellung geschah während des freiwilligen Jahres: durch die Mitarbeit in der mexikanischen Gemeinde stellte Eva sich viele theologische Fragen. Da sie mehr über diese Themen wissen wollte, entschloss sie sich, Religionspädagogik zu studieren. Heute arbeitet sie als Gemeindefereferentin in Marbach am Neckar.

Auch César Rivera erkannte während seines Dienstes, dass er mit Menschen in der Kirche ar-

beiten möchte. Nach seiner Rückkehr sagte sein Pfarrer zu ihm: „Was wir hier in Mexiko brauchen, sind engagierte Laien mit theologischer Ausbildung in der Gemeindefereferententätigkeit.“ Da es in Mexiko keine Möglichkeit gibt, Religionspädagogik zu studieren, fiel die Wahl auf Freiburg. Mit einem Stipendium der Diözese Rottenburg-Stuttgart konnte er im September 2014 dort starten.

Doch was haben nun die Gemeinden von den Erfahrungen der beiden? Eva Sorg etwa nahm viele Eindrücke aus dem Dienst und aus der Rückkehrerarbeit in die Gemeinde- und die Jugendarbeit mit. Eine lebendige Art, Gottesdienst zu feiern, spirituelle Orte kennenzulernen, andere Formen des Betens – das kommt bei den Jugendlichen gut an. César Rivera findet, eine deutsche Gemeinde könne von Mexiko lernen, den Glauben zu leben,

weil das Spaß mache. Das Engagement in der Kirchengemeinde bedeute für viele Deutsche eher Arbeit, für Mexikaner sei es wie ein Fest. Für die Rückkehr hat César Rivera aber auch schon die ersten Erfahrungen im Gepäck, die er gerne seiner zukünftigen mexikanischen Gemeinde mitbringen möchte. Neben vielen Anregungen für Jugendgottesdienste sind das vor allem dialogische Methoden, um Glauben zu unterrichten und über den Glauben ins Gespräch zu kommen. In Mexiko gehe es vielen Priestern darum, dass die Leute glauben, was ihnen gesagt werde. „Dabei geht es doch um die eigenen Erfahrungen, um meinen persönlichen Glauben, und darum, sich darüber auszutauschen“, sagt er. Sich durch die Erfahrungen in den Dienst rufen lassen, sogar beruflich: das verbindet Eva Sorg und César Rivera. *Juliane Kautzsch*

Literatur und Medien

„Option für die Armen“ – aktualisiert

Die „Option für die Armen“, von der lateinamerikanischen Kirche wiederentdeckt, von Papst Johannes Paul II. in die gesamte kirchliche Sozialverkündigung integriert und durch Papst Franziskus wieder neu in den Blick gerückt, bedarf stets der Aktualisierung, um unter sich ändernden globalen Rahmenbedingungen ihre Profilschärfe zu bewahren. Diese Herausforderung stellt sich auch für die Diözese Rottenburg-Stuttgart, die bei der Diözesansynode 1985/86 ausdrücklich zu diesem Anspruch verpflichtet hat. Welche Herausforderungen also ergeben sich aus der „Option für die Armen“ für die katholische Kirche

(auch) in Deutschland? Die Katholische Akademie Schwerte widmete sich in ihrem Forum Sozialethik im September 2013 dieser komplexen Fragestellung. Dokumentiert werden die Beiträge von 16 einschlägig versierten Referentinnen und Referenten jetzt in einem leserwertigen Sammelband. (TBr) *Julia Blanc/Maria Blechschmidt/Christoph Krauß/Wolf-Gero Reichert (Hrsg.), armgemacht – ausgebeutet – ausgegrenzt? Die „Option für die Armen“ und ihre Bedeutung für die christliche Sozialethik (Forum Sozialethik 14), Münster (Aschendorff) 2014, 262 S., brosch., ISBN 978-3-402-10640-2, 19,80 Euro.*

MISEREOR: Mut zu Taten

Zeitgleich zum Themenschwerpunkt der diesjährigen MISEREOR-Fastenaktion hat das Hilfswerk jetzt das Magazin „Mut zu Taten“ erstmals in neuer Aufmachung zum Thema Klimawandel

herausgebracht. In Reportagen, Hintergrundberichten Interviews wird über Familien auf den Philippinen berichtet, die vom Klimawandel unmittelbar betroffen sind; über eine Berliner Schauspieler, die Grenzen überwindet; über einen Minister, der mit gutem Beispiel vorangehen will. Was bedeutet „Weltgemeinschaft“ und ist gutes Leben für alle möglich? Das Magazin erscheint künftig zweimal jährlich. (TBr) *Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR (Hrsg.) Mut zu Taten magazin eins 2015, 80 S., Bestellung/kostenloses Abo: Katharina.Linzenich@misereor.de, Tel. 0241/442-130, www.misereor.de/magazin-bestellen*



Mit Mut und Schlaueit geholfen: Bergoglios Liste



Nach der Wahl von Jorge Maria Bergoglio zum Papst wurde dessen Rolle in der Zeit der Militärdiktatur nach dem Putsch von 1976 diskutiert, war er doch in diesen Jahren Oberer der Jesuiten in Argentinien. Bereits im Jahr 2010 hatte ein Tribunal in Argentinien den damaligen Kardinal verhört und nach umfangreichen Untersuchungen und der Anhörung von Zeugnisaussagen seine Unschuld festgestellt. Nello Scavo erzählt nach umfangreichen Recherchen einen bisher unbekanntem Teil der Geschichte, über den der Papst selbst nie gesprochen hat: Er hatte ein umfangreiches Netz im Untergrund aufgebaut, mit dessen Hilfe er viele Menschen versteckte oder außer Landes schaffte. Gerettete erzählen bewegende Geschichten von ei-

nem Mann, der ohne viele Fragen mit Mut und Schlaueit da geholfen hat, wo Menschenrechte mit Füßen getreten wurden. (JK) *Nello Scavo, Bergoglios Liste, Freiburg i. Br. (Herder) 2014, 224 S., Geb. m. Schutzumschl, ISBN 978-3-451-34046-8, 16,99 Euro.*

Dokumentationen digital

Digitale Versionen auf DVD können von folgenden Dokumentationen bezogen werden: ● „Wir wollen in Würde hier leben.“ Informationsreise in den Nordirak vom 16. bis 21. September 2014

Impressum

DRS.GLOBAL
Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Hauptabteilung Weltkirche (X), Postfach 9, 72101 Rottenburg a. N., www.drs.de

Redaktion und Autoren: Michaela Berger (MB), Johannes Bielefeld (JB), Gdilla Branz (GB), Dr. Thomas Broch (TBr, Schriftleitung), Br. Hans Eigner (MCC) (HE), Stefanie Heiberger (SH), Juliane Kautzsch (JK), Dr. Willi Knecht (WK), Sr. Anna-Luisa Kutz (ALK), Jochen Mack (JM), Barbara Meiser (BM), Dr. Wolf-Gero Reichert (WR), Prof. Dr. Josef Sayer, Dr. Heinz Detlef Stäps, Anton Vaas (AV), Markus Waggnerhauer (MW), Brigitte Willbold-Mulach (BWM)

Gestaltung: www.thuemrichdesign.de
Druck: Druckerei Maier, Rottenburg a. N., April 2015
Gedruckt auf PEFC-zertifiziertem Papier
ZKZ 24880

● „Tuendelee Africa – steh auf, Afrika“. Informations- und Begegnungsreise nach Südafrika vom 13. bis 28. Oktober 2014
Bestellung bei: tbroch@bo.drs.de

